

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich Design

Studiengang Kommunikationsdesign

Gasthochschule/Praktikumsgeber Doshisha Women's College of Liberal Arts

Land Japan

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WS 2025/26

Einverständniserklärung:

☒ ja

☐ nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gerne Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Ich wusste eigentlich schon vor meinem Studienstart, dass ich ein Auslandssemester in Japan machen möchte. Mein Interesse spiegelte sich somit auch in meinen Projekten bis zum dritten Semester wider. Mein Portfolio zeigte also, dass ich mich auch wirklich für das Land und die Kultur interessiere. Ich denke mal, dass dies ein großer Pluspunkt unter anderem war, sodass ich im dritten Semester die Zusage für den Auslandsaufenthalt bekam. Um mich vorzubereiten, lernte ich weiterhin jeden Tag ein Kanji und Vokabeln. Der Papierkram und die Bewerbung mussten dann auch erfolgen, was nicht so kompliziert war, wie man sich das vorstellte. Das International Office war dabei sehr hilfreich und kümmerte sich gut darum, dass alles vollständig war. Anfangs war ich ein wenig verwirrt, wie lang nun wirklich das Auslandssemester ging und was genau auf mich zukommt. Ich tauschte mich jedoch mit Kommilitoninnen aus, die schon dort waren und die halfen mir auch, das ganze Programm zu verstehen.

Nachdem der ganze Papierkram vollendet war und ich auch das Visum hatte, musste ich nur noch abwarten. Ich war jeden Tag ein bisschen nervöser und schaute mir schon mal die Uni, die Unterkunft und Kyoto genauer auf Google Maps an. Ich war sehr froh, zu erfahren, dass wir zu dritt am Programm teilnehmen und ich nicht allein bin. Wir tauschten uns aus und in Japan sorgten wir auch sofort dafür, dass wir uns treffen.

Die Ankunft im Studentenwohnheim verlief reibungslos. Ich wurde von der Schule kontaktiert und hatte somit einen Ansprechpartner. Da wir per E-Mail alle Informationen bekommen haben, fühlte ich mich immer auf dem neuesten Stand und wusste auch direkt, wann ich wo hinmusste. Da wir auch zu dritt waren, konnten wir direkt zusammen zu der Uni fahren.

Auch die Immigration in Japan wurde zusammen mit der Universität gemacht. Ich war sehr froh, dass sie uns immer halfen und den ganzen Papierkram erklärten. Somit waren die ersten Tage an der Uni eigentlich nur Organisation, aber dies war hilfreich, um die nächsten Monate ohne Probleme das Programm erleben zu können!

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Wir lebten in Mukaijima im Mukaijima Gakusei Center. Es war nicht direkt an der Uni, eher außerhalb. Das Studentenwohnheim hatte alles, was man brauchte. Ich war sehr froh über eine eigene Küche und ein eigenes Bad. Zudem hatte das Programm ein paar essenzielle Dinge zu Verfügung gestellt wie Schale, Besteck, Föhn, Wasserkocher usw.

Ich wünschte, sie hätten auch Pfannen oder Töpfe bereitgestellt, diese mussten wir nämlich neu kaufen und am Ende schauen, was wir damit machen.

Der Weg zur Uni dauerte ungefähr eine Stunde. Man musste ca. 20 Minuten zum Bahnhof laufen und dann 40 min zur Uni fahren.

In der Umgebung gab es auch genug Einkaufsmöglichkeiten. Es gab direkt vor der Tür ein Konbini und dann etwas weiter zu Fuß eine Mall, McDonalds und ein Café.

Ich habe mir für ca. 80 Euro ein gebrauchtes Fahrrad gekauft, um schneller einkaufen zu können und zum Bahnhof zu kommen. Ich fand das sehr praktisch, meine Kommilitoninnen haben das jedoch nicht gebraucht.

Ich war auf dem sechsten Stock und hatte immer sehr schöne Sonnenuntergänge. Auf jeder Etage gab es eine Waschmaschine für 200yen und einen Trockner für 100yen pro Waschgang. Ich habe meine Mitbewohner kaum gesehen und kaum gehört.

Der Balkon war leider gar nicht so gut zu gebrauchen, bei mir waren immer nur Tauben drauf und dementsprechend war er auch voller Taubenkot. Ich musste ihn am Ende leider auch sauber machen, was ich ein wenig unfair fand, denn das Wegmachen von Taubenkot kann gesundheitsschädigend sein.

Das Studentenwohnheim bot viele Events an, an denen man freiwillig teilnehmen kann. Ich war auf der Willkommensparty und habe bei einem Kalligrafie Event teilgenommen. Das war schon sehr schön und man konnte in

ein paar wenigen Stunden viel lernen. Es gab auch jeden Freitagabend Japanisch Unterricht in der Lounge.

Die Unterkunft hatte ein Büro, welches offen für Fragen und Anliegen war. Es war schön, zu wissen, dass man überall die Möglichkeiten hatte, Hilfe zu bekommen.

Es gibt ein Study Room, wo wir alle zusammen oft saßen und Hausaufgaben gemacht haben und eine Lounge, wo wir auch oft zusammenkamen. Leider waren die Räume schon um 21 Uhr zu, was für uns zu früh war. Es gibt zudem eine Gemeinschaftsküche und im Keller gibt es einen Musikraum und einen Tischtennisraum.

Die Unterkunft ist nicht nur ein Rückzugsort für mich geworden, sondern auch ein Ort, wo ich schöne Erinnerungen außerhalb der Uni mit meinen Kommilitoninnen sammeln konnte. Wir haben Filmeabende gemacht, uns zum Lernen getroffen, Halloween gefeiert, in der Lounge gehäkelt und sind zusammen sehr oft essen gegangen. Trotz der Entfernung zur Universität hat es immer wieder Spaß gemacht, zusammen dort hinzufahren. Allgemein habe ich mich in der Unterkunft gut aufgehoben gefühlt.

Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Das Programm ging drei Monate und war kurz, aber sehr intensiv. Wir wurden in drei Level für den Japanisch Unterricht aufgeteilt und die anderen Kurse konnten wir vor dem Beginn per Mail wählen. Ich hatte von Montag bis Freitag Unterricht, fühlte mich jedoch nicht zu überfordert und auch nicht unterfordert. Die Lehrer haben mein Japanisch Level im Einstufungstest sehr gut eingeschätzt und ich konnte mit einer anderen Teilnehmerin im Zweier Unterricht sehr viel lernen. Im Japanisch Unterricht wurde auf die eigenen Schwächen und Stärken eingegangen und somit wurden wir individuell gefördert. In unserem Kurs haben wir eigentlich nur auf Japanisch kommuniziert. Anders war es in den Kulturkursen, dort wurde nur Englisch gesprochen.

Die Kulturkurse waren großartig, denn jeder Kurs hatte einen Ausflug geplant. Wir sind in einem Manga Museum gewesen, haben uns japanische Gärten angeguckt, mit einem Buddhisten sprechen können und haben sehr viel mehr erlebt als ich es mir vorstellen konnte.

Neben den Ausflügen gab es auch diverse Besuche zu den verschiedenen Clubs der Uni. Wir konnten Kimonos anziehen, haben an einer Matcha Ceremony teilgenommen und konnten Ikebana machen. Das Programm hatte uns vielfältige Aktivitäten gezeigt und konnte uns so die Kultur von Japan näherbringen.

Neben den Kursen aus dem Programm hatte ich noch einen Englisch Kurs, den ich aus dem Kursprogramm des Semesters wählen durfte. Ich habe einen Kommunikationskurs gewählt und konnte viel über die Regeln und Kultur der Kommunikation lernen. Auch wenn das Englisch Niveau der Japanerinnen deutlich unter meinem Level war, habe ich viel aus dem Kurs lernen können. Ich konnte mich in dem Kurs mit den Japanerinnen über die kulturellen Unterschiede der Kommunikation austauschen und habe nebenbei Freundinnen gefunden, mit denen ich mich außerhalb der Uni treffen konnte. Außerdem wurde für unser Programm ein Language Partner Programm angeboten, wo man einer Japanerin zugeteilt wurde, mit der man sich über verschiedene Dinge unterhalten konnte und sich neben der Uni getroffen hat.

Zum Ende des Programmes mussten wir für den Japanisch Unterricht einen Test schreiben und eine Präsentation auf Japanisch halten. Die anderen Kurse forderten entweder einen kleinen Test oder eine Präsentation. Der Englisch Kommunikationskurs ging etwas länger als das Programm, was sehr entspannt war, weil man dann nur noch einmal die Woche zur Uni musste.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Zum Anfang des Programmes hatte man eher kaum Freizeit, da man auch am Wochenende Ausflüge gemacht hatte. Der Alltag war drei Monate somit sehr geregelt. Nach dem Programm bleib ich noch für zwei Monate und zu dieser Zeit hatte ich auch nur einmal die Woche einen Kurs. Ich hatte im Vergleich viel Freizeit, die ich genutzt habe, um mich mit meinen Kommilitoninnen zu treffen. Außerdem habe ich mich im Fitnessstudio angemeldet, wo ich dreimal bis viermal die Woche mit dem Fahrrad hinfuhr.

Ich konnte die Zeit super nutzen, um Japan auf eine andere Weise zu erleben. Ich besuchte viele Handcraftmarkets und machte Ausflüge allein zu verschiedenen Städten. Ich konnte außerdem auch ein Risostudio in Kyoto besuchen, wo ich Postkarten gedruckt habe.

Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Das Auslandssemester hätte ich mir wirklich nicht besser vorstellen können. Ich hatte die Zeit meines Lebens und habe Erinnerungen gesammelt, die ich nie vergessen werde. Ich bin so wahnsinnig dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.

Ich habe nicht nur Leute kennengelernt, die ich in mein Herz geschlossen habe, sondern konnte auch sehr viel für mein Studium und meine persönliche Entwicklung lernen.

Ich kann jedem ein Auslandssemester empfehlen.

Auch wenn es leider keine Designkurse gab (das wäre wirklich die Kirsche auf der Torte gewesen) konnte ich wegen der Freizeit viel Inspiration sammeln und auf eigene Faust viel über japanisches Design lernen.

Klar, es kostet Überwindung, allein in ein so fremdes Land zu reisen. Aber ich habe mich wirklich zu jeder Zeit sicher und gut aufgehoben gefühlt!

Es lohnt sich.



Mein Zimmer